

Alte Bergmannslieder.

Herausgegeben

von

Reinhold Köhler.



Weimar

Hermann Böhlau

1858.

XV.

1.

Wache auf, wache auf!
 der Steiger kömmt;
 er hat sein Grubenlicht ;:
 schon angezündt. ;:

2.

Hat es angezündt,
 es gibt einen Schein,
 damit fährt er
 wol aus und ein.

3.

Die Bergleut die sind
 hübsch und fein,
 sie hauen das Erz
 aus festem Gestein.

4.

Der eine hauet Silber,
 der andere rotes Gold,
 den schwarzbraunen Mägdelein
 den sind sie hold.

5.

Schenke ein, schenke ein
 ein volles Glas,
 trink es aus!
 was schad dir das?

6.

Es schad mir nichts,
 es schmeckt mir wol,
 ich weiß mir einen,
 der zahlen soll.

7.

Der zahlen soll,
 der ist schon hie;
 er wird wol kommen,
 spät oder früh.

8.

Kommt er denn nicht
 zu rechter Zeit,
 hat ihr mein feines Liebelein
 einen andern erfreit.

9.

Freiest du dir ein Weib,
 frei ich mir einen Mann,
 leit mir, feines Liebelein,
 nicht viel daran.

Bergliederb. Nr. 75. (Daraus die ersten 4 Strophen von Erf im 4^{ten} Bande des Wunderhorns S. 86 und im Lieberhorte Nr. 79^a, beide Male mit verschiedenen, nicht eben nötigen Aenderungen abgedruckt.) Der Druck hat Str. 1. Steyer. angezündt. Str. 3. festen. Str. 8. erfreut.

Von den Manebach-Kammerberger Bergleuten habe ich das Lied mehrere Male in folgender Gestalt singen hören:

XV^a.

1.

Glück auf, Glück auf!
 der Steiger kommt
 und er hat sein Grubenlicht — bei der Nacht —
 schon angezündt.

2.

Schon angezündt
 gibts einen Schein,
 und damit er fahren kann — bei der Nacht —
 zum Bergwerk nein.

3.

Die Bergmannsleut
 sein hübsche Leut,
 und sie hauen das Silber und das Gold — bei der Nacht —
 aus Felsenstein.

4.

Der eine hant das Silber,
 der andre das Gold,
 und ein schwarzbraunes Mägdelein — bei der Nacht —
 dem sein sie hold.

5.

Im Ungarlande
 da ist gut sein:
 da trinken die Mägdelein — bei der Nacht —
 Muskatenein.

6.

Herr Wirt, schenk ein
 ein volles Glas,
 und schenk ein, saufs wieder aus — bei der Nacht —
 was schadt mir das?

7.

Es schadt mir nichts,
 es schmeckt mir wol,
 und es schadt demjenigen — bei der Nacht —
 ders zahlen soll.

8.

Ders zahlen soll,
 er ist nicht hier,
 und ist weggegangen — bei der Nacht —
 kommt morgen früh.

9.

Und kommt er nicht
 zu rechter Zeit,
 freit sich mein Friederich — bei der Nacht —
 ein ander Weib.

10.

Freit er ein Weib,
 frei ich einen Mann,
 der mir die Zeit vertreibt — bei der Nacht —
 vertreiben kann.

Dies außerordentlich beliebte Lied, welches mir von den Bergleuten als das älteste bezeichnet ward, ist in ganz Deutschland verbreitet. Ueberall bilden die 4 ersten Strophen den Kern, an den sich meist noch andre Strophen ansetzen. Die älteste bis jetzt bekannte Aufzeichnung ist die unsres Berglieberrüchleins. Mit ihr stimmen, was die vier ersten Strophen anlangt, außer unsrem Thüringer Texte im wesentlichen auch die Texte bei Meinert Volksl. in der Mundart des Ruhländchens S. 125, Hoffmann schlesische Volksl. Nr. 267, Simrock deutsche Volksl. Nr. 273, Ditsurth fränkische Volksl. II, Nr. 347, Meier schwäbische Volksl. Nr. 79 und Erf Lieberhort Nr. 79 überein.

Der Anfang lautet meistens "Glück auf, Glück auf!" oder "Wach auf, wach auf!" oder "Frisch auf, frisch auf!", bei Meinert "Uof, uof von da!" Die wiederkehrenden Worte "bei der Nacht" sind nicht in allen Aufzeichnungen zu finden.

Interessant ist — woran schon Meier und Erk erinnert haben — daß die 3^{te} und 4^{te} Strophe sich bereits aus der ersten Hälfte des 16^{ten} Jahrhunderts nachweisen lassen. In einem Liede jener Zeit (Uhland Volksl. Nr. 93. A), welches von Bergleuten, wenn nicht ursprünglich gedichtet, doch umgedichtet ist, kommen folgende Verse vor:

"Wolt Got, het ich zwen hauerksnaben,
die mir mein lieb zu grave hülffen tragen!"

Ehe sie das wort recht außgesprach,
besichert ir Got zwen hauerksnaben.

Ei die hauerksnaben sind hübsch und fein,
sie hauen das silber auß hartem stein.

Sie hauen das silber, das rote gold,
wolt Got, daß sie mein eigen sein solt!

Die Strophen 5—9 des Textes des Bergliederbüchl. sind hinzugesetzte, etwas veränderte Strophen des Liedes "Wach auf, wach auf, mein Herz das brinnt", welches Erk Liederhort Nr. 157^b nach einem Drucke aus den letzten Jahrzehnten des 16^{ten} Jahrh. gegeben hat. *)

*) Str. 6 und 7 kommen auch in einem sonst ganz andern Liede aus der Eifel (Schmitz Sitten und Bräuche, Lieder, Sprüchw. und Räthsel des Eifler Volkes I, S. 143) vor:

Der von mir mitgetheilte Text aus Kammerberg und Manebach hat neben andern Abweichungen der Zusatzstrophen besonders noch die 5te Strophe vom Ungarlande und dem Muskatwein eigen. Sie findet sich auch in dem Steigerliede, wie es Döring II, S. 211 gibt und welches so schließt:

Im Ungarlande da ist gut sein:
da trinken die Mädchen Muskatwein;
Muskatwein der ist sehr gut,
er macht den Mädchen frohen Mut,
und uns Bergburschen sind sie gut.

Es schadet mir nichts, es schmeckt so gut;
es schadet nur dem, ders bezahlen thut.
Der es bezahlen soll, der bin ja ich;
ich wünsche kein feineres Täubchen als dich.

Vgl. auch Erk Niederhort Nr. 10. Str. 11 u. 12. Im Bergliederbüchlein Nr. 95 (Eine schöne gute Nacht, eine tausend gute Nacht) lauten die 2te u. 3te Strophe:

In dem Sommer schickt mich meine Mutter ins Gras,
herzten mich die Jungesellen, was schad mir denn das?
Es schadet mir nichts, es schmeckt mir wol,
davon werde ich der Liebe so voll.

Endlich in dem „Lobe des Strohs“, welches sich in dem Buche „Dulc-amarus Ancillariolus, das ist der süßwurzligte und saurampferigte Mägdetröster“ findet, heißt es S. 200:

weil hundert Nutz des Strohs nun sein
erzählt, so schenk man munter ein
ein gutes hohes volles Glas,
ich trinks auch raus, was schadt mir das?
es schadt mir nichts, es schmeckt mir wol,
von Stroh ich weiter reden soll u. s. w.

Wer hat denn nun dieß Lied erbacht?
 Es habens gesungen
 drei Bergbursche aus Ungarn
 zur guten Nacht! *)

Ungerland und Muskatwein fehlen in dem Breitbacher Steigerlied (Simrock Volksl. Nr. 272), das wir ganz beifügen, da es — besonders in dem ersten Theil — mehrfach von den andern abweicht.

1.

Glück auf, Glück auf! der Steiger kommt, ::
 er hat sein Grubenlicht :: schon angezündt. ::

2.

Schon angezündt bis daß es brennt,
 er fährt zur Grub hinein bis auf das Ort.

*) Diese Strophen kommen fast ganz so in dem Liede „Abe, mein Schatz und ich muß fort“ (Schade Volksl. aus Thüringen S. 62 = Weimar. Jahrbuch III, S. 302). Dort heißt es:

Wer hat denn nun dieß Lied erbacht?
 Das haben gesungen
 zwei Mädchen aus Ungern
 zu guter Nacht.
 Im Ungerland da ist gut sein:
 da trinken die Burschen
 mit ihren Mädchen
 Muskatwein.
 Muskatwein und der ist gut:
 der macht uns Mädchen,
 der macht uns Mädchen
 ein frohen Mut.

Vergl. auch Hoffmanns Schlesische Volkslieder Nr. 166.

3.

Er findt sie schlafend, er weckt sie auf;
er schreibt denjenigen ihren Schichtlohn auf.

4.

Die Berggesellen sind hübsch und fein,
schlagen Gold und Silber aus Fels und Stein.

5.

Der eine schlägt das Silber, der andre das Gold,
dem schwarzbraunen Mädelein dem feind sie hold.

6.

Schenk ein, schenk ein ein volles Glas;
trink aus, trink zweimal aus, trink aus, trink dreimal aus,
es schmeckt dir wol, es schadt dir nichts.

7.

Es schmeckt mir wol, es schadt mir nichts;
wo ist derjenige, der zahlen soll?

8.

Der zahlen soll, der ist nicht hier,
er ist herausgegangen, wird wol wiederum kommen,
Gott weiß woher, Gott weiß woher.

Zuweilen ist auch den ächten Strophen des Steigerlieds ein Lob und Tadel des Tabaks beigefügt: Wunderhorn, N. A., III, S. 208, Döring II, S. 211, Pröhle weltl. und geistl. Volksl. Nr. 72 A., Mittler deutsche Volksl. Nr. 1559; bei dem letzten und bei Meier a. a. D. auch Lob des Kaffees. Vgl. auch Firmenich Germaniens Völkerstimmen III, 279. Endlich wird auch in zwei Texten in den

Zusatzstrophen der Braut des Bergmanns gedacht: Silarius Glückauf der fröhliche Berg- und Hüttenmann Nr. 61 und Bröhle Nr. 72 B. Wir fügen von allen diesen Texten nur den, welchen Mittler a. a. D. aus Hessen mittheilt, bei, da derselbe auch in den Kernstrophen einiges eigenthümliche hat:

1.

Glück auf, Glück auf! der Steiger kommt;
denn er hat sein Grubenlicht
schon angezündt.

2.

Schon angezündt, so gibts ein Schein,
und damit so fahren wir
zu dem Bergwerk hinein.

3.

Zu dem Bergwerk hinein, wo die Bergleut sein,
und hauen das Silber und Gold
aus dem Felsenstein.

4.

Der eine haut das Silber, der andre das Gold
und dem schwarzbraunen Mägdelein
sind die Bergleut hold.

5.

Die Bergleut die sind hübsch und fein,
und wo die Bergleut sein,
da ist gut fein.

6.

Tabak, Tabak! du edles Kraut;
denn wer dich angepflanzt hat,
hat wol gebaut.

7.

Kaffe, Kaffe! du guter Trank;
denn wer dich hierher gebracht,
hat recht gedacht.



XVI.

1.

Wie hab ich so ein schlimm Hüttchen offen!
Hätt ich mein Tag nicht so viel Bier gesoffen,
so hätt ich einen Thaler erübert, was gilts?
so kriegt ich ein Hüttchen von gutem Filz.

2.

Ich hab einen Grubenkittel, er ist sehr zerrissen,
wo ich einen neuen hernehme, möcht ich gerne wissen;
es ist mir um vier Ellen Leinwand zu thun,
so krieg ich ein neues Grubenkleid davon.